

# Handwerk klappert heute digital

## Auch Acherner Firmen suchen auf Social Media nach Auszubildenden

Von unserem Redaktionsmitglied  
Jörg Seiler

**Achern.** Wie heißt es doch so schön? Handwerk hat goldenen Boden. Das stimmt definitiv, nur Botschaft und Perspektiven scheinen die Adressaten nicht immer zu erreichen. „Die Lage ist immer noch angespannt“, konstatiert Daniel Ganser, Pressesprecher der Handwerkskammer Freiburg. Will heißen, viele Unternehmen suchen händeringend nach Auszubildenden, zahlreiche Stellen bleiben unbesetzt. Rund 130 Berufe vereint die Kammer in ihrem Bezirk, Friseure haben es besonders schwer, viele der klassischen Bauberufe ebenfalls – trotz zahlreicher werbewirksamer Aktionen, die von Azubi-Infoveranstaltungen bis zur Azubi-Card reichen.

„Was wir ganz massiv brauchen, ist Berufsorientierung“, so Ganser, das bedeutet, die Handwerksberufe müssen in den Schulen dargestellt werden. Die Corona-Pandemie habe das nicht einfach ge-

”

Was wir brauchen,  
ist eine massive  
Berufsorientierung.

**Daniel Ganser**  
Handwerkskammer Freiburg

macht, so der Kommunikations-Chef der Handwerkskammer. Klappern gehört zum Handwerk, sagt da der Volksmund, es scheint etwas dran zu sein. Zumindest mit Blick auf die direkte Vernetzung der Unternehmen, die ausbilden, und der Schulen, an denen die künftigen Auszubildenden unterrichtet werden. Ein namhaftes Unternehmen der Region, das genau das mit Erfolg pflegt, ist die Firma Hodapp in Großweier.

Wer sich auf den Internetseiten des innovativen Spezialisten für die maßgeschneiderten Stahltüren und -tore umschaut, findet Ausbildungsplätze für Metallbauer mit Fachrichtung Konstruktionstechnik, Industriemechaniker, Elektroniker, technische Systemplaner, Lagerlogistiker, dazu Lehrstellen für Kaufleute in diversen Unternehmensbereichen. Eine relativ breit gefächerte Palette an Ausbildungsberufen also. Dominik Durban von der Personalabteilung, Ausbildungsleiter für die kaufmännischen Berufe, bestätigt das.

Und er unterschreibt auch die Aussage von Daniel Ganser: Mit den sattsam bekannten, konventionellen Wegen, Ausbildungsplätze publik zu machen, kommt ein Unternehmen nur noch ganz bedingt weiter. „Wichtig ist die direkte Ansprache.“ Die Großweierer stehen zum Beispiel im Kontakt mit zahlreichen Schulen, es gibt Kooperationen. Die Schüler können das Unternehmen bei Betriebsbesichtigungen kennenlernen,



**Frau in Männerdomäne:** Varinia Schoch lernt bei Hodapp in Großweier den Beruf der Metallbauerin mit Fachrichtung Konstruktionstechnik.  
Foto: Patrick Kuhn

erfahren, wie sieht es dort aus, vor allem bei den Ausbildungsplätzen. Dazu präsentiert sich Hodapp bei diversen Fachmessen. Genau diese direkte Ansprache, der unmittelbare Kontakt, sei effizienter und besser als zum Beispiel einfache Stellenanzeigen.

Dieses Engagement zahlt sich aus, wie Durban anhand der Metallbauer belegen kann. Da sei Hodapp gut besetzt. Und natürlich wissen die Großweierer, ohne Social Media geht es nicht. Es ist halt die Schnittstelle, an der man den Berufsnachwuchs trifft. Auf Facebook und Ins-

tagram ist das Unternehmen präsent, auf LinkedIn, es gibt Imagefilme auf Youtube, viele Themen sind absolut am Puls der Zeit, auch was Frauen in „Männerberufen“ anbelangt. Das Ende der Fahnenstange ist noch nicht erreicht. Die Firma Hodapp bietet ab diesem Jahr einen neuen Ausbildungsberuf an: Kaufleute für Marketingkommunikation. Die Überlegung, die dahintersteckt, überzeugt: Es gebe keine besseren Fachkräfte als die selbst ausgebildeten. Und noch etwas: „Wir wollen nicht für den Arbeitsmarkt ausbilden, sondern für den Betrieb“, betont Durban.

Für Handwerkskammer-Sprecher Ganser ist klar, „die Wahrnehmung muss sich wandeln“. Das beginnt zum Beispiel bei den Möglichkeiten, die das Handwerk bietet. Die Kammer hat die Erfahrung gemacht, dass bei einem Teil der Gymnasiasten immer noch gewisse Vorbehalte gegen eine klassische Ausbildung bestehen. Nur, das betont Ganser, ist mit der Gesellenprüfung nicht Schluss. Und

”

Wir wollen für den Betrieb  
ausbilden, nicht für den  
Markt.

**Dominik Durban**  
Firma Hodapp

auch mit dem Meister, der zugegebenermaßen ins Geld gehen kann, nicht. Denn mit diesem Titel lässt sich ein Studium beginnen. Dazu gibt es im Handwerk sehr viel Zukunfts-Potenzial. Ganser verweist auf die Komplexe Klimawandel und Energiewende, die für die Firmen neue Horizonte und Betätigungsfelder eröffnen.

Aber trotz aller Vorzüge und Chancen – es bleibt schwer. Vor knapp einem Jahr schlugen die baden-württembergische Landesregierung, Gewerkschaften und Arbeitgeber Alarm. Damals waren 30.000 Ausbildungsplätze unbesetzt. Die Kammer, die in ihrem Bezirk 15.500 Betriebe betreut, wartet mit Zahlen auf. Von 25 Menschen, die eine Ausbildung in einem Handwerksberuf absolviert haben, arbeiten faktisch nur 15 in ihrem Job weiter. Ein Teil wandert nach wie vor in die Industrie ab, und immer noch ist in vielen Sparten die Frauenquote verschwindend gering.

„Wie kommen wir an die Zielgruppen?“: Diese Kernfrage beschäftigt Kammer wie Betriebe gleichermaßen. Der Weg der Großweierer Profis für Stahltore und -türen führt in die richtige Richtung. „Ein Facebook-Kanal allein reicht heute nicht mehr“, sagt Daniel Ganser von der Handwerkskammer und sieht auch attraktive Betätigungsfelder für die junge, internetaffine Generation. Verstaubt war definitiv gestern, die Automatismen sind aber auch Geschichte. ■ Kommentar